

## DAS THEMA: Abendsprechstunde "Erkrankungen der Leber"

## INFO

## Beratung und Kontakt

◆ Die Medizinische Klinik I des St. Vincenz-Krankenhauses ist in zwei Bereiche gegliedert: In der Gastroenterologie werden Patienten mit Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes und von Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse behandelt, in der Onkologie werden Patienten mit Krebserkrankungen medizinisch, pflegerisch und psychologisch versorgt.

◆ Geleitet wird diese Abteilung von Dr. med. Lutz Uflacker. Er ist Arzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Diabetologie, medikamentöse Tumortherapie und Palliativmedizin sowie Vorstand des Darmkrebszentrums. Sekretariat: Sandra Schmidt, ☎ 023 63 / 108-20 51, E-Mail: sekim1@vincenz-datteln.de Sprechzeiten: täglich nach Vereinbarung.

◆ Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie / Proktologie am St. Vincenz-Krankenhaus Datteln wird geleitet von Chefarzt Dr. Jürgen Mais, Facharzt für Chirurgie und spezielle Viszeralchirurgie sowie geschäftsführender Vorstand des Darmkrebszentrums. Sekretariat: Ulrike Kalamorz, ☎ 023 63 / 108-2021, E-Mail: sekretariat-chirurgie@vincenz-datteln.de Sprechstunden: Anmeldung: ☎ 023 63 / 108-2025 oder 023 63 / 108-2021 Allgemeine Sprechstunde: mo 8 bis 11 Uhr, mi u. do: 8 bis 13 Uhr. Privatsprechstunde: mo u. do: 14 bis 16 Uhr und nach telefonischer Rücksprache.

◆ Darmkrebszentrum Sprechstunde: do 14 bis 16 Uhr, Terminvereinbarung unter ☎ 0 2363 / 108-2025, E-Mail: darmkrebszentrum@vincenz-datteln.de

◆ St. Vincenz-Krankenhaus, Rottstr. 11, 45711 Datteln, ☎ 0 23 63 / 108-0, E-Mail: info@vincenz-datteln.de

@ www.vincenz-datteln.de

◆ Die Praxis Andersen/Tonk arbeitet mit dem St. Vincenz-Krankenhaus zusammen. Sprechstunde für Lebererkrankungen: Datteln (Vincenzstr. 5 im St. Vincenz-Krankenhaus ☎ 023 63 / 108-2760) mo. ab 14 Uhr, fr. ab 13 Uhr. Waltrop (Hochstr. 20 im St. Laurentius-Stift, ☎ 023 09 / 96 21-0) di u. do ab 13 Uhr. E-Mail: info@gastro-waltrop.de @ www.gastro-waltrop.de



Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer im Vortragssaal des Dattelner St. Vincenz-Krankenhauses: Drei Fachmediziner verstanden es aufs Beste, den Besuchern die Erkrankungen der Leber allgemein verständlich und zuweilen sogar unterhaltsam nahezubringen.m

## Entzündungen und Hilferufe

Nur Leberwerte im Blut geben frühzeitig Auskunft

VON HEIDI MEIER

Sie ist mittendrin im Geschehen des Stoffwechsels zwischen Nahrungsaufnahme und Ausscheidung. Sie macht die Nahrung für den Körper brauchbar und filtert Giftstoffe heraus: die Leber. Mittendrin im Geschehen war sie auch bei der letzten Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer am vergangenen Montag im Dattelner St. Vincenz-Krankenhaus.

Was tun, wenn die Leber krank ist? – So lautete die zentrale Frage, auf die drei Fachmediziner umfassende Antworten gaben.

Dass mit der Leber etwas nicht stimmt, ist meist ein Zufallsbefund, der erst auftaucht, wenn bei einer Blutuntersuchung wegen anderer Erkrankungen auch die Leberwerte kontrolliert werden. Das berichtete Dr. Matthias Andersen, niedergelassener Gastroenterologe und Hepatologe (Spezialist für Lebererkrankungen) aus der alltäglichen Praxis. Die Patienten merken es meist gar nicht. „Signifikante Lebererkrankungen machen zwar müde, aber selten kommt man dabei auf die Leber.“ Juckreiz am ganzen Körper könne ebenfalls ein Warnzeichen sein. Und schließlich nannte er die

Gelbsucht, die entsteht, wenn Giftstoffe nicht mehr ausgefiltert werden und im Blut landen. „Aber dann ist Holland schon in Not, dann muss was passieren!“

Zu den wichtigsten Erkrankungen der Leber gehören verschiedene Formen von Leberentzündungen (Hepatitis) durch Viren. Dr. Andersen nannte zunächst die Hepatitis A, die durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel („der Klassiker sind Muscheln“) entsteht und mit Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen und Fieber ähnlich einer Grippe meist harmlos verläuft. Eine Behandlung sei selten nötig.

Nicht ganz so harmlos ist die Hepatitis B. Sie wird durch Blut übertragen (welche Rolle andere Körperflüssigkeiten spielen, sei nicht eindeutig geklärt), bei der Geburt auch von der Mutter auf das Kind, was aber verhindert werden könne, wenn es vorher bekannt ist. Ein weiterer Übertragungsweg sind Verletzungen durch gebrauchte Nadeln. Gefährdet sind besonders Krankenhausmitarbeiter und Drogenabhängige, die Nadeln tauschen. Zwei Drittel aller Infizierten, so Dr. Andersen, merken nichts davon. Bei anderen mache sich die Hepatitis B durch Gelbfärbung der Augen, dunklen Urin und Gliederschmerzen bemerkbar. Bei fünf bis zehn



Dr. Matthias Andersen.

Prozent gibt es einen chronischen Verlauf (bei Babys immer), der aber in den allermeisten Fällen auch ausheilt. Chronisch ist diese Hepatitis, wenn sie nach sechs Monaten noch nachweisbar ist. Dr. Andersen: „Es gibt aber sehr wirksame Medikamente, die das Virus im Körper stark zurückdrängen. Nur, wenn man die Medikamente absetzt, wird es wieder aktiv und schädigt die Leber weiter.“

Blut und Nadelstichverletzungen sind auch der Übertragungsweg für Hepatitis C. Die Symptome bezeichnete Dr. Andersen als „meist nur leicht“. Allerdings verlaufe sie in 60 bis 70 Prozent der Fälle

chronisch. Die Heilungschancen betragen stattdessen 60 Prozent, was einer Neuentwicklung, die erst seit 2012 auf dem Markt ist und auf die HIV-Forschung zurückgeht, zu verdanken sei. Es handelt sich um ein Medikament, das direkt gegen das Virus wirkt und es nicht nur zurückdrängt.

Betroffenen machte er jedoch noch größere Hoffnungen: Spätestens Ende dieses Jahres käme ein weiteres Medikament auf den Markt, von dem sich die Fachwelt fast hundertprozentige Heilungschancen verspricht. Auch wenn die Behandlungskosten im sechsstelligen Bereich liegen dürften, sei das immer noch weniger, als die Folgekosten einer chronischen Hepatitis C.

Eine weitere Form der Leberentzündung ist die autoimmune Hepatitis. Sie entsteht, wenn das körpereigene Immunsystem Strukturen der Leber angreift. Das Immunsystem unterdrückende Medikamente müssen dann über Jahre bis lebenslang eingenommen werden.

Und schließlich nannte Dr. Andersen noch die Fettleberhepatitis. „Wenn die Leber von Nahrungsmitteln überfordert ist, lagert sie Fett ein. Das ist ein Hilferuf der Leber. Durch weitere Einflüsse entzündet sie sich. Hauptverursacher ist Alkohol, weitere

Übeltäter hohes Cholesterin, Medikamente und Diabetes. Die Behandlungsempfehlung: Kein Alkohol und abnehmen. Dr. Andersen: „Die Erfolgchancen liegen dann bei über 80 Prozent.“ Nur leider schafften die Wenigsten, wirklich dauerhaft Gewicht zu reduzieren. An Medikamenten gäbe es nur eines zur Gewichtsreduktion, wenn auch eine Diabetes bestehe.

### Entzündung wird zur Leberzirrhose

Doch egal ob die Leberentzündung durch Viren, zu viel und zu fette Nahrung und / oder Alkohol entstanden ist: „Jede unbehandelte Hepatitis“, so Dr. Andersen, „führt irgendwann zur Leberzirrhose.“ Dabei wird Lebergewebe zerstört und durch Bindegewebe ersetzt, Bauchwasser bildet sich, chronische Vergiftung setzt ein, die Lebenserwartung sinkt dramatisch und das Krebsrisiko erhöht sich auch.

Eine Vorsorge allerdings sieht unser Gesundheitssystem nicht vor. Wirksame Impfungen gäbe es nur gegen Hepatitis A und B, die auch nur für Risikopersonen von den Kassen übernommen wird. Dr. Andersen's Rat: Fragen Sie Ihren Arzt trotzdem regelmäßig nach einer Überprüfung der Leberwerte.

### Operation ist meist nicht möglich

(-hm-) Bei mehr als 90 Prozent aller Tumoroperationen an der Leber handelt es sich um bösartige Tumore. Und bei mehr als 80 Prozent davon um Lebermetastasen aus dem Darm. Dr. Jürgen Mais, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie des St. Vincenz-Krankenhauses, der sich seit 23 Jahren mit der Leberchirurgie befasst, präsentierte zu Beginn seines Vortrags bei unserer Abendsprechstunde diese Zahlen.

Und auch noch weitere, die die Dramatik des Leberkrebses in Form von Metastasen aus dem Darm dokumentieren: Jedes Jahr erkranken in Deutschland 70 000 Menschen an Darmkrebs, 15 000 davon bekommen Metastasen in der Leber. Wer Darmkrebs hatte, hat ein 40-prozentiges Risiko, innerhalb von zehn Jahren Lebermetastasen zu bekommen. Dr. Mais: „Nur 15 bis 20 Prozent davon können wir noch operieren. Ihre Chance die nächsten fünf Jahre zu überleben liegt bei 20 bis 50 Prozent.“ Die allermeisten könnten nicht operiert werden.

Denn: Operiert wird nur dann, wenn eine Chance auf Heilung besteht, das heißt, wenn nach der Operation kein Krebs mehr da ist. Und wenn es sich um Metastasen z.B. aus Darm oder Lunge handelt, müsse man beurteilen, ob beides ganz entfernt werden kann. Schließlich müsse auch die Grundvoraussetzung für eine Tumoroperation an der Leber erfüllt sein: 30 Prozent gesundes Gewebe muss im Körper verbleiben können, damit der Patient weiterleben kann.



Dr. Jürgen Mais.

### Vorbehandlung erhöht die Chancen

(-hm-) Wessen Lebermetastasen nicht per Operation entfernt werden können (80 bis 85 Prozent) hat eine Überlebenschance für die nächsten fünf Jahre von ein bis zwei Prozent. Aber, so Dr. Jürgen Mais, man kann versuchen, ihn durch andere Methoden einer Operation zugänglich zu machen.

Vor allem in dem Zusammenwirken von Vorbehandlungen mit der Arbeit des Chirurgen sieht der Fachmediziner die Zukunft. An erster Stelle nannte er die Chemotherapie, die den Tumor verkleinert. Eine andere Möglichkeit sei die Radiofrequenztherapie (RFA), bei der mittels Hitze Tumorgewebe zerstört wird.

„Mit einer Vorbehandlung und anschließender Operation können wir die Überlebensrate auf 33 Prozent steigern.“ Bei Patienten, die gut auf die Chemotherapie ansprechen, könne die Chance auch deutlich höher sein. Dr. Mais: „Das ist gut, aber nicht zufriedenstellend.“ Außerdem bekämen bis zu 50 Prozent der Patienten nach einer Operation neue Lebermetastasen, könnten dann aber auch erneut operiert werden.

## Gutartig oder bösartig?

„Man muss Sicherheit schaffen“



Dr. Lutz Uflacker.

Lebermetastasen, die von einem Krebsherd an einem anderen Organ stammen, zeigen. Uflacker: „Alles Blut aus dem Bauchraum muss durch die Leber. Daher ist die Ge-

fahr groß, dass sich dort Krebszellen von einem anderen Organ festsetzen und weiterwachsen.“

Gutartig oder bösartig? – Aufschluss gibt eine Kontrastmitteluntersuchung. Der Arzt beobachtet dann bei einem MRT, einer Computertomographie oder Ultraschalluntersuchung wie sich das Kontrastmittel in der Leber verteilt. Krankes Lebergewebe, sprich: von Krebs befallenes, kann das Kontrastmittel nicht speichern.

Bis zu 94 Prozent Klarheit schaffen diese Methoden, erläuterte Dr. Uflacker und betonte: „Wenn man sich dann nicht ganz sicher ist, muss man eine Probe aus dem Herd in der Leber entnehmen und diese untersuchen lassen.“ Der Pathologe könne dann sicher sagen, ob es sich um

Krebs handelt und häufig auch, woher Metastasen stammen.

Bei bösartigen Veränderungen sei das Herausschneiden bei einer Operation das Verfahren mit der größten Sicherheit, den Tumor komplett zu entfernen.

### Nicht immer kann operiert werden

Allerdings könne nicht immer operiert werden – z.B. weil ein Patient zu hochbetagt ist oder große Herzprobleme hat. Für diese Patienten gäbe es eine Vielzahl von Möglichkeiten der Zerstörung des Tumors – z.B. durch Hitze, durch Kälte oder auch durch Alkohol – die direkt an den Herd gebracht werden. Die wichtigste von allen, so

Dr. Uflacker, sei die Radiofrequenzablation (RFA), eine medizinische Methode zur lokalen Zerstörung von Gewebe durch Hitze. Sie sei am besten untersucht und verspreche die größten Erfolge.

Allerdings: Wenn die befallenen Leberanteile zu groß sind und / oder die Herde zu zahlreich, funktioniere das alles nicht. Dann versuche man die Behandlung mittels Chemotherapie und evtl. auch einer zusätzlichen lokalen Behandlung, bei der mittels Katheter kleine Partikel in die Blutgefäße, die die Krebsherde versorgen, eingebracht werden, um diese zu verstopfen. Manchmal könne man sie auch noch radioaktiv anreichern, um die Wirkung zu verstärken. Dr. Uflacker: „Wenn das gelingt, stirbt der Tumor ab.“

## BEI UNS IM NETZ

### Sprechstunde verpasst?

Haben Sie eine Abendsprechstunde verpasst? Oder interessiert Sie ein medizinisches Thema erst jetzt, das in der Vergangenheit Thema einer Abendsprechstunde des MEDIENHAUSES BAUER war? Oder sind Sie auf der Suche nach den richtigen Kontakten und medizinischen Abteilungen zu Ihrem speziellen Gesundheitsthema? – Kein Problem: Auf unseren Internetseiten finden Sie die Berichterstattung über alle Abendsprechstunden!

@ www.gesund-im-vest.de